№ 161. Donnerstag, den 15. Juli. 1875.

Abonnementspreis:
Im ganzen deutschen Reiche: Jährlich: . . . 18 Mark. ¼jährlich: 4 Mark 50 Pf. Einzelne Nummern: 10 Pf. | Ausserhalb des deutschen Reiches tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Petitzeile: 20 Pf. Unter „Eingesandt" die Zeile: 50 Pf.

Erscheinen:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: Hofrath J. G. Hartmann in Dresden.

Inseratenannahme auswärts:
Leipzig: *Fr. Brandstetter*, Commissionär des Dresdner Journals; ebendas.: *Eugen Fort*; Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Breslau-Frankfurt a. M.: *Haasenstein & Vogler*; Berlin-Wien-Hamburg-Prag-Leipzig-Frankfurt a. M.-München: *Rud. Mosse*; Berlin: *S. Korsick*; *Invalidendank*, *H. Albrecht*; Bremen: *E. Schlotte*; Breslau: *L. Stangen's* Büreau; Chemnitz: *Fr. Voigt*; Frankfurt a. M.: *E. Jaeger'sche* u. *J. C. Hermann'sche* Buchh.; *Daube & Co.*; Görlitz: *Inv.-D.*; Hannover: *C. Schüssler*; Paris: *Havas, Laffite, Bullier & Co.*; Stuttgart: *Daube & Co.*; Hamburg: *P. Kleudgen*; Wien: *Al. Oppelik*.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Margarethenstrasse No. 1.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten.
Tagesgeschichte. (Dresden. Berlin. Bonn. München. Wien. Brünn. Brüssel. Rom. Madrid. London. Konstantinopel. Belgrad.)
Ernennungen, Versetzungen 2c. im öffentl. Dienste.
Dresdner Nachrichten.
Provinzial-Nachrichten. (Leipzig. Annaberg. Waldheim. Glauchau. Schandau. Zittau.)
Vermischtes.
Statistik und Volkswirthschaft.
Eingesandtes.
Telegraphische Witterungsberichte.
Börsennachrichten.
Feuilleton. Inserate. Tageskalender.

Telegraphische Nachrichten.

Brünn, Dienstag, 13. Juli, Abends. (Tel. d. Boh.) **Bisher hat keine Ruhestörung stattgefunden; Militärpatrouillen machen die Runde. Heute Vormittag trieb sich eine Anzahl strikender Arbeiter in drohender Haltung bei der Fabrik Sternischtje herum, wo seit der Vorwoche ein Theil der Arbeiter arbeitet. Die angesuchte Polizeihilfe wurde sofort abgesendet.** (Vgl. die ausführlicheren Mittheilungen unter „Tagesgeschichte.")

Versailles, Dienstag, 13. Juli, Abends. (W. T. B.) **In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde die Wahl de Bourgoing's nach längerer Discussion mit 330 gegen 310 Stimmen für ungiltig erklärt.**

* Im Laufe der Debatte erklärte der Minister des Innern, Buffet, die Regierung werde keinerlei ungesetzmäßige Verfolgung ausüben, aber sie werde auch keine aufwieglerischen Umtriebe dulden, gleichviel, von welcher Seite dieselben kämen. — Bei der darauf folgenden Interpellation, betreffend den Comité des „Appel au peuple", ergriffen Duval und Rouher für denselben das Wort. Letzterer verlangte die Zusammenberufung der Wähler des Niièvredepartements binnen 20 Tagen. Der Minister Buffet erinnerte dem gegenüber daran, daß das Gesetz, welches die partiellen Wahlen verbietet, eine solche Zusammenberufung nicht gestatte. Nachdem darauf Rouher sich in längerer Rede über den Bericht Savary's ausgelassen hatte, wurde die Sitzung auf morgen vertagt.

Die „Agence Havas" meldet vom spanischen Kriegsschauplatze: Hier eingegangene Depeschen von der Pyrenäengrenze besagen, daß die Regierungstruppen ihren Vormarsch in der Richtung von Amezcuas siegreich fortsetzen. Die Carlisten scheinen entmuthigt; sie haben die Belagerung von Renteria und Hernani aufgegeben und ihre Artillerie nach St. Jago-di-Mendi zurückgezogen. Es wird die Vermuthung ausgesprochen, daß Dorregaray genöthigt sein werde, nach Frankreich überzutreten. (Vgl. die „Tagesgeschichte" unter Madrid.)

Bayonne, Mittwoch, 14, Juli. (Tel. d. Dresdn. Journ.) **Dorregaray ist nach Barbastro** (Provinz Huesca) **zurückgegangen, da er nicht nach Navarra vordringen konnte. Ein Theil seiner Arrièregarde, 172 Mann mit 6 Offizieren, ist gezwungen worden, bei Gavarnie nach Frankreich überzutreten, wo sie entwaffnet und internirt wurden.**

Tagesgeschichte.

Dresden, 14. Juli. Ueber den weitern Verlauf der Reise Ihrer Majestäten des Königs und der Königin erfahren wir, daß Allerhöchstdieselben von Friedrichshafen Sich zunächst nach Krauchenwies zu einem Besuche Ihrer königl. Hoheiten des Fürsten und der Fürstin von Hohenzollern begeben haben und von dort über Schaffhausen und Zürich nach Luzern weiter gereist sind. Den neuesten Nachrichten zufolge sind Ihre königl. Majestäten über den Rigi und Andermatt auf der Gotthardstraße in Locarno eingetroffen. Von hier aus gedachten Allerhöchstdieselben Sich nach Stresa zu einem Besuche Ihrer königl. Hoheit der Frau Herzogin von Genua zu begeben und über Turin und den Mont-Cenis nach Genf weiter zu reisen. Am 17. ds. Mts. beabsichtigen Se. Majestät der König daselbst die Rückreise anzutreten, während Ihre Majestät die Königin noch einige Zeit am Genfer See Sich aufhalten werden.

* **Berlin**, 13. Juli. Gestern Abend kehrte der Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten, Dr. Friedenthal, von seiner Inspectionsreise in der Provinz Preußen hierher zurück und wird nach Erledigung der laufenden Geschäfte am 20. d. M. einen vierwöchigen Urlaub antreten. Wie die „N. A. Z." erfährt, will der Minister denselben auf seinen Gütern in Schlesien zubringen. — Eine vom 22. vor. Mts. datirte, vom Bundesrathe zum Reichsgesetze über die Beurkundung des Personenstandes und der Eheschließung erlassene Ausführungsverordnung enthält nur 15 Paragraphen und beschränkt sich fast nur auf die Mittheilung der einzelnen, sehr speciell ausgeführten Formulare. Hervorzuheben wären folgende Bestimmungen: Geistlichen und andern Religionsdienern ist die Einsicht der Register kostenfrei zu gestatten (§ 11); die Standesregister sind in deutscher Sprache zu führen. Die Bestimmungen des für Elsaß-Lothringen erlassenen Gesetzes vom 31. März 1872, betreffend die dortige amtliche Geschäftssprache, werden hiervon nicht berührt (§ 12). Auf Verlangen der Verlobten ist denselben von den Standesbeamten eine Bescheinigung über das angeordnete Aufgebot kostenfrei zu ertheilen (§ 13). Ist eine Ehe getrennt, für ungiltig oder nichtig erklärt, so hat die Staatsanwaltschaft, und falls dieselbe in Ehesachen nicht mitzuwirken hat, das Ehegericht eine mit der Bescheinigung der Rechtskraft versehene Ausfertigung des Urtheils dem Standesbeamten, vor welchem die Ehe geschlossen ist, zu übersenden (1. Absatz des § 14); dem Ersuchen eines Standesbeamten sind andere Staatsbeamte, sowie Gemeinde- und Ortspolizeibehörden Folge zu leisten verpflichtet (§ 15). Der Reichskanzler hat übrigens den Bundesregierungen mitgetheilt, daß ihnen die Formulare zu den Standesregistern und Registerauszügen in der der Ausführungsverordnung entsprechenden Form und Gestalt besonders werden mitgetheilt werden. — Der Director der Bergakademie zu Berlin, Oberbergrath Hauchecorne, ist zum ersten und der ordentliche Professor an der Friedrich Wilhelms-Universität zu Berlin Dr. Beyrich zum zweiten Director der geologischen Landesanstalt ernannt worden. — Zu dem Proceß gegen den Grafen Arnim wird berichtet, daß die Nichtigkeitsbeschwerde gegen das Erkenntniß des königl. Kammergerichts von den Vertheidigern des Grafen erst mit dem Beginne der Gerichtsferien eingereicht werden wird, also zum 21. Juli, so daß das Obertribunal erst Anfangs September, nach dem Schlusse der Ferien, der Angelegenheit durch Bestellung eines Referenten u. s. w. wird näher treten können. Das Urtheil erfolgt von dem Senat für Strafsachen. — Wie die „N.-Z." erfährt, hat der Handelsminister als Chef der preußischen Bank die Einziehung der Notenappoints von 25 Thlr. bis zum 1. September c. angeordnet. Von diesem Zeitpunkte an kommen dieselben nur an der Bankhauptkasse zur Einlösung. Die Durchführung der Goldwährung zum festgesetzten Zeitpunkt (1. Januar 1876) ist gesichert. Die Verhältnisse begünstigen die dazu nöthigen Vorbereitungen. Die Erhöhung des Bankdisconts hängt mit den Einziehungen von Noten und dem Abfluß von Gold in den Verkehr zusammen. Die Discontoerhöhung wurde bereits in den letzten Tagen erwartet, und ihre Wirkung auf die Haltung der Course trat daher heute nicht scharf zu Tage.

Bonn, 12. Juli. In eigener Angelegenheit schreibt die „Deutsche Reichszeitung": Nachdem wir in der vorigen Woche aufgefordert worden waren, die Namen des seit dem 2. April bei uns beschäftigt gewesenen Setzerpersonals incl. Lehrlinge der hiesigen Polizeibehörde namhaft zu machen, wurden heute 15 Mann (Factor, Metteur, Setzer und Setzerlehrlinge) unserer Druckerei mit gerichtlichen Vorladungen überrascht, um theils morgen, theils übermorgen, wie wir vermuthen in Betreff eines der „Frankf. Ztg." entnommenen Artikels, zeugeneidlich vernommen zu werden.

* **München**, 12. Juli. Se. Majestät der König ist gestern (Sonntag) zu längerem Aufenthalte in Hohenschwangau eingetroffen. Davon, daß unser König Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser einige Stationen zur Begrüßung entgegenfahren werde, ist, wie man dem „Nürnb. Corr." schreibt, denjenigen Kreisen, die nunmehr hierüber unterrichtet sein müßten, nichts bekannt. Nach den heute erlassenen Anordnungen wird vielmehr Se. Majestät der Kaiser Wilhelm auf der bevorstehenden Reise durch bayersches Gebiet das strengste Incognito bewahren. Es hat deshalb sowohl hier, als auf allen anderen Bahnstationen jeder officielle Empfang zu unterbleiben. Die Abfahrt Sr. Majestät des Kaisers von Lindau erfolgt übermorgen, Mittwoch, um ½12 Uhr Vormittags, die Ankunft in München um ½5 Uhr Nachmittags, die Weiterreise nach Salzburg um ¼6 Uhr; Abends 9 Uhr wird der Kaiser in Salzburg eintreffen.

München, 13. Juli. (Tel.) Das „Bayerische Vaterland" enthält eine aus Salzburg datirte Erklärung des Dr. Sigl, in welcher derselbe auf die Candidatur im Münchner Wahlkreise ausdrücklich verzichtet, dagegen alle Freunde und Gesinnungsgenossen dringend bittet, im Interesse der Einigkeit und des Friedens nur denjenigen Candidaten ihre Stimme zu geben, welche von der bayerischen Partei aufgestellt würden.

* **Wien**, 13. Juli. Se. Majestät der Kaiser ist gestern Abend von Schönbrunn nach Ischl abgereist. — Bei Sr. k. und k. Hoheit dem Erzherzog Kronprinzen Rudolph geht die Eintrocknung des Eranthems regelmäßig vor sich. Die Besserung der Affection der Mundhöhle ist andauernd; Schlaf und Allgemeinbefinden sind befriedigend. — In Sachen der jetzt vielfach besprochenen Theuerungsfrage der Lebensmittel hat der Ministerpräsident Fürst Auersperg, in Vertretung des Ministers des Innern, unterm 8. d. an den Statthalter von Niederösterreich einen Erlaß gerichtet, welcher das Befremden des Ministerpräsidenten darüber ausspricht, daß die Verhandlungen mit den Vorstehern der Bäcker- und Fleischhauergenossenschaft wegen Erhöhung des Brodgewichtes und wegen Ermäßigung der Rindfleischpreise, ungeachtet aller Bemühungen und der auf ziffermäßigen Daten beruhenden Vorstellungen des Magistrates, zu keinem positiven Ergebnisse geführt haben. Angesichts der Thatsachen, daß die Preise des Getreides, sowie des Mehles seit dem vergangenen Jahre einen sehr namhaften Rückgang erfahren haben, daß der Zutrieb auf dem Wiener Schlachtviehmarkte an und für sich und im Vergleiche zu anderen Großstädten ein sehr bedeutender und von Seite der berufenen Organe sehr Vieles geschehen ist, um die Uebelstände auf dem Schlachtviehmarkte zu beseitigen und demselben thunlichst verbesserte Einrichtungen zu geben — könne die ablehnende Haltung der Bäcker und Fleischhauer gegenüber den berechtigten Forderungen des Publicums nur auf das Tiefste bedauert werden. Der Ministerpräsident nimmt daher Act von der Zusicherung des Wiener Magistrats, daß derselbe die weiteren Maßregeln berathen und in Vorschlag bringen werde, welche geeignet sind, eine Ermäßigung der jetzigen, durch die Marktpreise nicht gerechtfertigten Detailverkaufspreise der unentbehrlichsten Lebensmittel zu bewirken, und verspricht die kräftigste Unterstützung und Förderung der Regierung.

* **Brünn**, 13. Juli. Der hiesige Weberstrike ist mit dem gestrigen Tage in ein ernsteres Stadium getreten. Gereizt durch die Ablehnung ihrer Forderung eines allgemeinen Lohntarifs zogen größere Arbeiterschaaren in bedrohlicher Haltung vor die Stadt, und es mußte, wie bereits telegraphisch gemeldet, Militär aufgeboten werden, um Ausschreitungen zu verhindern. Telegraphischen Berichten der „N. fr. Pr." entnehmen wir Folgendes: Seit gestern Mittag durchziehen starke Detachements mit aufgepflanztem Bayonnet in Begleitung von Polizeibeamten die „Zeile", Josephstadt 2c.; 3 Bataillone und die hier stationirte Dragonerschwadron sind in Bereitschaft. In der siebenten Abendstunde fand eine große Ansammlung von Arbeitern auf dem alten Obrowitzer Friedhofe Statt. Letzterer wurde durch ein Bataillon Infanterie besetzt. Außerhalb auf der Straße stand Cavalerie. Stadtrath Wolf und mehrere städtische Polizeibeamte bemühten sich angelegentlichst, die Menge zum Fortgehen zu bewegen. Sehr ungebärdig benahmen sich die Weiber, welche den Soldaten ihre Kinder entgegenhielten und riefen: „Da, schießt uns nieder!" Schon erfolgte ein Vordringen des Militärs mit gefälltem Bayonnet, worauf die Menge zurückwich. Dem eindringlichsten Zureden der Organe der Sicherheit, welche den Arbeitern empfahlen, mit ihren Fabrikchefs in Unterhandlung zu treten, und die Bereitwilligkeit der Letzteren zu Concessionen constatirten, gelang es endlich, die Menge zum Auseinandergehen zu bewegen und so die Gefahr des Blutvergießens zu beseitigen. Unterdessen hatten sich in den Straßen unweit des Friedhofs viele Leute, theils Arbeiter, theils Neugierige, angesammelt. Doch wurden diese, nachdem der Zug aus dem Friedhofe vorüber war, durch Sicherheitswachen bald zerstreut. Um 9 Uhr war bereits Alles ruhig und das Militär größtentheils eingerückt. Nur Cavalleriepatrouillen durchstreiften die Straßen, und Sicherheitswachen in größerer Zahl versehen den Dienst. — Heute früh durchzogen Infanterie- und Cavalleriedetheilungen die „Zeile" und Umgebung. Auf dem alten Obrowitzer Friedhofe fand eine kleinere Ansammlung Statt, wobei namentlich Weiber viel lärmten. Der Friedhof wurde militärisch besetzt und die Angesammelten durch die Polizei zerstreut. Wegen Nichtfolgeleistung der Aufforderung zum Weitergehen wurden zwei Männer und zwei Weiber arretirt. Jetzt ist Alles still und das Militär wieder abgezogen. Den sämmtlichen Fabrikanten kam Sonntag eine bürgermeisterliche Zuschrift zu mit der Aufforderung, bei den Erhebungen über die vorgekommenen gewerbeordnungswidrigen Vorgänge und bei weitern Verhandlungen selbst zu interveniren und dafür zu sorgen, daß von ihren Fabrikarbeitern zwei Vertrauensmänner gewählt werden, welche diesen Erhebungen und Verhandlungen beizuwohnen hätten.

Brüssel, 10. Juli. (Fr. J.) Das Kriegsgericht hat den Offizier und Adjutanten des Grafen von Flandern, welcher bei dem mörderischen Anfall gegen den Obersten Ollivier den Attentäter Arnoulds dergestalt verwundete, daß er der Wunde erlegen ist, von jeder Strafe freigesprochen. Der Präsident des Gerichtshofes und der militärische Staatsanwalt beglückwünschten sogar den Angeklagten im Laufe der Verhandlungen. Es heißt heute, der Generalauditeur habe gegen das freisprechende Erkenntniß Berufung eingelegt.

Rom, 13. Juli. (Tel.) Das Präsidium der Deputirtenkammer ernannte zu Mitgliedern der Enquête-

Feuilleton.

Redigirt von **Otto Banck.**

Im Theater zu Hongkong.

Als ein Seitenstück zu dem kürzlich mitgetheilten Brief über ein chinesisches, ohne romantische Uebertreibungen geschildertes Essen, möge hier ein von der „Boh." veröffentlichtes Privatschreiben folgen, das eine moderne Bühnenleistung im himmlischen Reiche der Mitte charakterisirt. Der Verfasser des Briefes sagt:

— — Wollt Ihr mit Euerer reichen Phantasie zu einer chinesischen Theatervorstellung folgen? Ich verlange ausdrücklich Euere reichste Phantasie, da ich mit der meinigen allein bei meinem letzten Besuch im Pengyingtheater nicht ausreichte. Obwohl die Vorstellung bereits Vormittags beginnt, vielleicht wohl darum, weil die meisten Stücke etwa „3000 Jahre früher" beginnen und es doch immer eine harte Arbeit bleibt, sich bis auf den heutigen Tag durchzuarbeiten, kamen wir doch erst nach unserem Diner um 9 Uhr Abends dahin. Die Decke bildet das roh gezimmerte Dach. Von der Bühne bis nach rückwärts stehen Bänke mit Arm- und Rückenlehne, eine breite Galerie zieht sich rings um die Wand, und sind im Ganzen nur vier große Logen vorhanden. Dieser große Raum ist gar nicht erleuchtet, und nur einige spärliche Lampen unter der Galerie verbreiten gerade so viel Licht, um uns die Dichtigkeit der Dunst- und Rauchwolke ahnen zu lassen, die sich über den rasirten Köpfen des Publicums erhob.

Die Bühne allein ist erleuchtet und bildet ein erhöhtes Podium, worauf eine ziemlich defecte Matte liegt. Ein Tisch, zwei Stühle und eine kleine Bank bilden die Coulissen und Staffage, dahinter sitzen die Musikanten mit ihren primitiven, dafür desto lärmenderen Instrumenten, die im wahrsten Sinne des Wortes einen „Heidenlärm" machen, und den Abschluß nach rückwärts bildet eine Art Altar, chinesische Decorirung, sowie die Zugänge zur Garderobe, die mit einem Teppich verhängt sind. Nun muß ich aber sogleich erwähnen, daß der übrige freie Raum auf der Bühne oder diesem Podium von Zuschauern, Kulis, die die Acteure bedienen, Policisten, die von dort aus ihr wachsames Auge auf das Publicum werfen, gefüllt ist und wir uns selbst einen Tisch dahin bringen ließen, auf dem wir in der Entfernung von kaum vier Schritt von den Acteuren zusahen.

Was gespielt wurde, kann ich wohl nicht erzählen, doch mit Hilfe einer kleinen freundlichen Nachbarin, die ziemlich pidgin english*) verstand, fand ich mich wenigstens in den einzelnen Scenen zurecht.

Das Fehlen der Coulissen, das Gekreische in der Fistelstimme, da auch die Damenrollen von Männern, und zwar mit viel Geschick dargestellt werden, die ohrenzerreißende Musik, der düstere Zuschauerraum, der bis zum äußersten Winkel besetzt ist, der Rauch aus den chinesischen Pfeifen und schließlich die äußerst lebhaften Geberden der Schauspieler geben dem Ganzen einen eigenthümlichen Charakter, der natürlich mit einer Vorstellung nach unseren europäischen Begriffen nichts gemein hat. Vor Allem sind es historische Stücke, die zur Aufführung gelangen, oder Göttertragödien, worin der Gute belohnt, der Böse bestraft wird und die stets eine gute Moral in sich schließen, mitunter sind es Farcen, womit das Publicum erheitert wird, wobei gewöhnlich ein Kind auf der Bühne zur Welt gebracht wird, doch sind dies in der Darstellung meist unschuldige Scherze und kommen obscöne Ballets oder Toiletten nie auf die Bühne. Obwohl die drastische Mimik den Hauptfactor der Action bildet, da durch das Singen, Kreischen und die Musik die Worte kaum zu erfassen sind, so gehört doch immer eine Kenntniß der chinesischen Bühnenusancen und besonders eine reiche Phantasie dazu, um nur die einzelnen Scenen zu ahnen.

Vorhang gibt es keinen. Der Acteur „tritt auf", wenn er die Matte betritt, „tritt ab", wenn er wieder hinuntersteigt, und oft kommt es vor, daß er sich vor dem Publicum den Bart vom Gesichte entfernt und als ein „Anderer" wieder von Neuem beginnt. Im Falle einer Ermordung bleibt das Messer tief in der Wunde stecken und das (Schweins- oder Ochsen-) Blut rieselt ihm über die Ohren. Verzweiflung wird ausgedrückt, indem der Unglückliche auf die Knie fällt und mit seinem Zopf (die Weiber mit aufgelöstem Haar) ein förmliches Rad schlägt. Spielt die Scene in einem Palast, so ist der Tisch mit rothem Tuch überzogen, ist es die Hütte eines Armen, so bleibt er blank, welcher Scenenwechsel von dem ersten besten Kulie mit wahrhafter Nonchalance ausgeführt wird. Der Phantasie bleibt überhaupt im chinesischen Theater der größte Spielraum überlassen.

Eine Stadt wird angezeigt, indem sich 3 bis 4 Kulies über einander legen; wird sie von Truppen erstürmt, so wird diese lebendige Mauer einfach umgestoßen; dreht sich der Schauspieler um, so will er anzeigen, daß er das Gesagte nicht hörte, hält ihm ein Kulie ein Tuch vor dem Gesichte, so wird er von den Mitspielenden nicht gesehen; schließlich ist die Bank ebenso gut Schlafcabinet, als Laube, Gefängniß 2c. 2c. Am meisten staunte ich aber über einen Schauspieler, der, bedeutend größer als die anderen, in einem undefinirbaren Costume gekleidet, wie verrückt auf der Bühne umher sprang. Meine kleine Nachbarin schien auf meine Frage, was der wohl vorstellen mag, ganz consternirt vom meiner tiefen Unwissenheit zu sein, da sie sich zu antworten begnügte: „You stupid, he belong childi", was in ein besseres Englisch und in ein hoch besseres Deutsch übersetzt, so viel heißt, als: „Aber Du Dummkopf, siehst Du denn nicht, daß er ein Kind ist." Ich hätte wahrhaftig diesen ungeschlachten Bengel nicht für den zarten Sprößling einer chinesischen Mama gehalten, wenn es nicht deutlich, wie ich später erst herausfand, in großen Lettern auf dem Rücken desselben zu lesen gewesen wäre. Das Publicum benahm sich sehr anständig und ruhig und schien aufmerksam dem Gange der Handlung zu folgen, ohne auch nur im Mindesten durch die allzuweitgehende licentia theatralica beirrt zu werden. Die Leute haben eben viel Phantasie, ein kindlich Gemüth, ein starkes Trommelfell und wenig entwickelte Geruchsorgane.

*) Pidgin (pidgeon) oder pidschin Englisch, eine Mischlingssprache, aus Englisch und Chinesisch, die sich im Verkehr zwischen Engländern und Chinesen herausgebildet hat.

---

* Für die Alterthumskunde und Culturgeschichte ist eine sehr wichtige Entdeckung gemacht worden. Seit einigen Wochen werden nämlich die bereits erwähnten, im Steinhäuser Ried entdeckten Pfahlbauten auf württembergische Staatskosten unter Leitung des Landesconservators Dr. Paulus systematisch ausgegraben, und es ist bereits ein beträchtlicher Raum freigelegt, so daß schon jetzt ein genauer Einblick gestattet ist. Man erkennt sehr bestimmt die Umrisse der einzelnen Häuschen und ihre Stellung zu einander. Sämmtliche Fußböden, aus starken, übers Kreuz gelegten Hölzern und einer Schicht von feinem, wasserdichtem Töpferlehm darüber bestehend, sind noch wohlerhalten, was ein um so größeres Interesse gewährt, weil bei fast allen bisher entdeckten Pfahlbaustationen nur noch die in den Seegrund eingerammten Pfahlstümpfe vorhanden sind.

SLUB
Wir führen Wissen.